

Rehavita

Das Magazin der Berner Klinik Montana



Nr. 22 | Mai 2025



Umbau der Berner Klinik Montana

Umfangreiche Modernisierung ab Herbst 2025

Dossier

Berner Klinik Montana soll in
neuem Glanz erstrahlen

Interview

Sébastien Buemi über
seine rasante Karriere

Rezept

Bun'ssert mit Ananas-
Frites



Innovation als Entwicklungsmotor

Innovation ist für uns kein leeres Schlagwort, sondern das, was uns antreibt. Sicher wissen Sie es bereits: Schon bald wird die Berner Klinik Montana in neuem Glanz erstrahlen! Noch in diesem Jahr fällt der Startschuss für das umfangreiche Umbauprojekt, das einer klaren Vision folgt: die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten weiter zu verbessern, um in unseren Disziplinen auch in Zukunft eine Vorreiterstellung einzunehmen. Durch die Verbesserung unserer Infrastruktur schaffen wir im Interesse unserer Patientinnen und Patienten zudem optimale Voraussetzungen, um die Besten ihres Fachs anzuziehen und zu halten.

Das Dossier dieser Ausgabe beleuchtet alle Einzelheiten des Vorhabens. In Sachen Gebäudemodernisierung lautet unser Motto: Lieber frühzeitig, als den Anschluss zu verpassen! Wir haben an uns selbst den Anspruch, immer eine Nasenlänge voraus zu sein.

Passend dazu erscheint auch unser Rehavita-Magazin erstmals in neuem Gewand: Innovation und Veränderung zugewandt, wurde das Magazin redaktionell und grafisch überarbeitet, ohne uns dabei von unseren Wurzeln abzuwenden.

Ein Ansatz, der sich 1:1 auf das geplante Umbauprojekt der Berner Klinik Montana übertragen lässt: So wird der historische Charakter des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes trotz Modernisierung erhalten bleiben.

An Ihrer Seite möchten wir uns kontinuierlich weiterentwickeln, um Sie mit optimalen Infrastrukturen zu unterstützen und durch ein informatives Magazin auf dem Laufenden zu halten.

Wir wünschen eine unterhaltsame Lektüre!

Mirko Coltro
Betriebsleiter

Neue Chefärztin

Bereits seit Herbst 2023 als leitende Ärztin für muskuloskelettale Rehabilitation an der Berner Klinik Montana, wurde Frau Dr. **Ina Vultureanu** per 1. Januar 2025 zur Chefärztin für diesen Rehabilitationsbereich ernannt und übernimmt die Leitung der internistisch-onkologischen Rehabilitation.

Die Fachärztin für Physikalische Medizin und Rehabilitation (PMR) mit belgisch-moldauischen Wurzeln ist Absolventin der Vrije Universiteit van Brussel.

Seit ihrem Einstieg in die Klinik überzeugte sie durch Fachwissen, Führungsqualitäten und ihren unermüdlichen Einsatz für muskuloskelettale Patientinnen und Patienten. «Ihre Ernennung zur Chefärztin für muskuloskelettale Rehabilitation und Leiterin der internistisch-onkologischen Rehabilitation stärkt die transversale Rolle von PMR-Fachärztinnen und -Fachärzten für alle in unserer Klinik angebotenen Rehabilitationsbereiche. Frau Dr. Vultureanu schliesst damit eine seit langem bestehende Lücke», freut sich Klinikdirektor Philippe Eckert.



Offizielle Auszeichnung für Hotellerie-Expertise

Die letztjährigen Bemühungen haben sich ausgezahlt: «The Swiss Leading Hospitals» hat nun offiziell bescheinigt, dass an der Berner Klinik Montana die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten im Mittelpunkt stehen.

«Bei uns sollen die Patientinnen und Patienten vergessen, dass sie im Spital sind», erklärt **Lara Pagano Rey**, Hotellerie-Leiterin an der Berner Klinik Montana, ihr anspruchsvolles Ziel. Mit ihrem Fokus auf das Wohl der Patientinnen und Patienten baut die Klinik bereits seit einigen Jahren auf ihr historisches Erbe auf: Tatsächlich zählte der Palace-Bellevue einst zu den Grössen der schweizerischen Hotellerie-Branche, bevor er in ein Sanatorium und schliesslich in die heutige Klinik umgewandelt wurde.

Dieses Erbe spiegelt sich bis heute in höchsten Ansprüchen wider und wurde nun mit dem Label «Swiss Leading Hospitals» belohnt: «Die Auszeichnung bedeutet uns viel, da sie unser Engagement in diesem Bereich anerkennt», freut sich Lara Pagano Rey. Das alle zwei Jahre erneuerte Label garantiert den Patientinnen und Patienten ein verlässliches Rundum-Paket – von Aufnahme und Transportangebot über individuelle Aufmerksamkeiten auf den Zimmern bis hin zu Gastronomie und Zimmerservice.

Medizinische Spitzenleistungen

Neben der Hotellerie nimmt das Label «Swiss Leading Hospitals» das medizinische Angebot unter die Lupe: «Als weitere Kriterien werden die Qualität der Versorgung, Patientensicherheit, die Qualifikation des medizinischen Personals und die Patientenzufriedenheit beurteilt – alles Aspekte, bei denen wir bereits bei unserer Zertifizierung durch den Verband der führenden Rehabilitationskliniken der Schweiz SW!SS REHA überzeugen konnten», führt Klinikdirektor **Philippe Eckert** aus.

Ein zentrales Merkmal der Berner Klinik Montana ist die lange Aufenthaltsdauer: Mit durchschnittlich 23 bis 25 Tagen kein Vergleich zur kurzen Verbleibzeit in einem Akutspital. Umso wichtiger sind gute Rahmenbedingungen, damit sich die Patientinnen und Patienten wie zuhause fühlen. Anders als in den meisten anderen Spitälern, wo die Mahlzeiten einzeln auf den Zimmern eingenommen werden, ist das Restaurant ein wichtiger sozialer Treffpunkt der Klinik.

«Mit unserem Angebot decken wir den Bedarf nach differenzierten Leistungen, womit wir insbesondere auch dem Ruf der Krankenversicherungen nach Klassendifferenzierung folgen», erläutert Lara Pagano Rey abschliessend.

Impressum

Redaktion Text
Berner Klinik Montana, Crans-Montana
Thomas Pfefferlé

Grafische Gestaltung und Übersetzung
Boomerang Marketing SA

Fotos
IAAG Architekten, focus studio, Louis Dasselborne

Druck
Ronquoz Graphix SA

Auflage
7'500 Exemplare (3'500 in der deutschen, 4'000 in der französischen Fassung)



An das Klinikgebäude angrenzender Anbau des Personalrestaurants, in dem auch Teamsitzungen und andere Veranstaltungen stattfinden werden.

Berner Klinik Montana soll in neuem Glanz erstrahlen

Schon zum Ende des Sommers wird mit umfangreichen Umbau- und Renovierungsarbeiten am Klinikgebäude begonnen. Ein notwendiger Schritt – nicht nur um bauliche Vorschriften zu erfüllen, sondern auch, um die Versorgung der Patientinnen und Patienten weiter zu verbessern. Erfahren Sie mehr über das Projekt.

«Bislang läuft alles nach Plan, was bei einem Projekt dieser Grössenordnung eher die Ausnahme ist», freut sich Mirko Coltro, Betriebsleiter an der Berner Klinik Montana. Der Klinikumbau ist ein Grossprojekt, das neben der umfangreichen Planung vor allem in logistischer Hinsicht eine organisatorische Herausforderung bedeutet. Allem voran gilt es, den Klinikbetrieb mit einer Kapazität von rund 100 Patientinnen und Patienten aufrecht zu erhalten. Pünktlich zum Start der Umbauarbeiten räumt das Alters- und Pflegeheim Le Christ-Roi die Räumlichkeiten des ehema-

ligen Walliser Lungenzentrums in Crans-Montana, wo seine Bewohnerinnen und Bewohner vorübergehend untergebracht waren. Das perfekte Timing, denn der Klinikalltag kann damit während der voraussichtlich zweijährigen Renovierungszeit in nur drei Kilometer Entfernung weitergehen.

Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Faktor: Das Gebäude der Berner Klinik Montana steht unter Denkmalschutz. Dies macht das Projekt zu einem architektonischen Balanceakt zwischen der Wahrung des historischen Charakters des

Gebäudes auf der einen und den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten auf der anderen Seite. Im Zuge des Umbaus wird das Gebäude auch in Sachen Energieeffizienz und Erdbebensicherheit auf den neuesten Stand gebracht.

«Aus diesem Grund stehen wir sowohl mit den Behörden des Kantons Wallis als auch mit unserem Architekturbüro IAAG Architekten AG, das den einzigartigen Kontext unseres Gebäudes schon seit vielen Jahren kennt, im ständigen konstruktiven Austausch», erläutert Mirko Coltro.

Im Porträt

Die IAAG Architekten AG als strategische Partnerin

Das Renovierungs- und Umbauprojekt der Klinik stammt aus der Feder des Berner Architekturbüros IAAG Architekten AG, das mit seinen rund 20 Beschäftigten langjährige Erfahrungen im Gesundheitswesen vorzuweisen hat.

Kürzlich abgeschlossene Referenzprojekte des Architekturbüros sind die Umgestaltung des Lindenhofspitals in Bern, der Bau des Altersheims Rosenau in Interlaken und die vollständige Sanierung der Kinderklinik des Inselspitals. Die IAAG Architekten AG betreute bereits die vollständige Sanierung der Klinik zwischen 1988 und 1990 und ist somit die perfekte Wahl für das anstehende Umbauprojekt.

Als langjährige Partnerin ist die IAAG Architekten AG mit den Besonderheiten der Berner Klinik Montana bestens vertraut und arbeitet mit Ärzteschaft und Pflegepersonal eng zusammen, um für das breite Leistungsspektrum der Klinik individuelle Lösungen zu erarbeiten.

iaag.ch

Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten stehen oben an

Neben der Erfüllung baulicher Vorschriften – sicherlich einer der Hauptgründe des Vorhabens – gab die gestiegene Nachfrage nach Rehabilitationsbetten als weiterer entscheidender Faktor den Anstoss für das Projekt.



Neues Beleuchtungs- und Farbkonzept für die Cafeteria schafft stimmungsvolle Atmosphäre.



Entwurf für die neue Cafeteria als wichtiger sozialer Treffpunkt.



Im Zuge der Gebäudemodernisierung werden auch Einrichtung und Beleuchtung der Zimmer erneuert.

«Tatsächlich ist die Nachfrage in diesem Marktsegment sehr gross. Als Akteur mit solider Positionierung müssen wir darauf reagieren», ist der Betriebsleiter der Klinik überzeugt.

Neben einer neuen Inneneinrichtung zur Förderung des Wohlergehens der Patientinnen und Patienten und zur Gewährleistung

reibungsloser Abläufe im Klinikalltag (siehe Doppelinterview im Dossier) soll die Bettenanzahl von derzeit 110 auf 132 steigen. Die Kapazitätserhöhung zeigt sich auch auf Personalseite: So soll im Rahmen des Renovierungsprojekts das Personalrestaurant erweitert werden, in dem unter anderem Teamsitzungen und andere Veranstaltungen stattfinden.

Ein Projekt, viele Herausforderungen

In wenigen Monaten fällt der Startschuss für umfangreiche Renovierungsarbeiten an der Berner Klinik Montana. Im Doppelinterview verraten uns Architekt **Arnaud Scheurer** und Therapieleiterin **Géraldine Culot** mehr über die wichtigsten Veränderungen.

Den Umbau einer Klinik mit über 100 Betten zu planen, ist gewiss kein leichtes Unterfangen. Das in enger Zusammenarbeit mit der Berner Klinik Montana erarbeitete Umbauprojekt der IAAG Architekten AG sieht Neuerungen vor, die den Patientinnen und Patienten ebenso wie dem Pflegepersonal zugute kommen. Während der Umbauarbeiten wird der Klinikalltag für einen Zeitraum von zwei Jahren in die Räumlichkeiten des ehemaligen Walliser Lungenzentrums verlegt. Arnaud Scheurer, Projektleiter der IAAG Architekten AG, und Géraldine Culot, Therapieleiterin an der Berner Klinik, erzählen im Doppelinterview mehr über die Herausforderungen und Chancen des Projekts.



Welche Therapie- und Komfortansprüche der Patientinnen und Patienten sollen durch das Umbauprojekt erfüllt werden?

Géraldine Culot: Unsere erste Analyse hat gezeigt, dass weniger Zeit des Pflegepersonals darauf entfällt, Patienten von A nach B zu bringen, wenn die Therapien – wie aktuell bereits der Fall – auf allen Stockwerken stattfinden. Die dezentrale Organisation fördert ausserdem die Autonomie der Patienten, da sie eigenständig zu Therapieeinheiten gehen können. Dies ist in einer Reha-Einrichtung ein besonders wichtiger Aspekt. Davon ausgehend wurden zusätzliche Therapieflächen als wichtigster Bedarf identifiziert. Insgesamt geht es darum, die gleiche Gesamtfläche besser zu nutzen, indem wir die Nutzungseffizienz pro Quadratmeter steigern. Dies soll durch eine stärkere Modularität auf den einzelnen Stockwerken und in den Therapieräumen erreicht werden. Ausserdem muss die Schalldämmung für bestimmte Bereiche neu überdacht werden. Das gilt zum Beispiel für den Bereich Logopädie, damit sich unsere Patienten nicht gestört fühlen. Im Zuge der Neugestaltung wird auch die Beschilderung in der gesamten Klinik erneuert, damit sich die Patienten besser zurechtfinden und Wege innerhalb der Klinik eigenständig zurücklegen können.

Warum sind die Renovierungsarbeiten aus baulicher Perspektive notwendig?

Arnaud Scheurer: Tatsächlich nutzen wir das Umbauprojekt, um das Gebäude in verschiedener Hinsicht fit zu machen für die Zukunft. Neben notwendigen Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, z. B. durch Wärmedämmung und die Produktion nachhaltiger Energie, besteht bei der Erdbebensicherheit Nachholbedarf.

Um auf die therapeutische Dimension zurückzukommen: Welche baulichen Veränderungen sind im Sinne der identifizierten Bedürfnisse geplant?

A.S.: Eine gewisse Modularität soll dem Personal die flexible Nutzung der Therapiebereiche ermöglichen: So wird ein Therapieraum für verschiedene Behandlungstypen nutzbar sein. Diese von der Klinik gewünschte Flexibilität wird vor allem durch den Einsatz geeigneter Spezialmöbel erreicht. Durch die Optimierung der bestehenden Räumlichkeiten werden ihre Einsatzmöglichkeiten maximiert und künftige Bedürfnisse antizipiert.

G.C.: Durch die neue Einrichtung sollen die Räumlichkeiten sowohl für Einzel- als auch für Gruppentherapien optimal nutzbar sein. Diese Verbesserungen kommen nicht nur den Patienten, sondern auch dem Personal zugute. Vor dem Hintergrund des aktuell herrschenden Personalmangels ist es umso wichtiger, dass wir Arbeitskräfte von uns überzeugen und unser Team langfristig halten. Durch eine moderne und geeignete Infrastruktur bieten wir unserem Personal optimale Arbeitsbedingungen und gewährleisten gleichzeitig eine qualitativ hochstehende Versorgung der Patienten.

Weiter sind Arbeiten an den Zimmern geplant, um den Komfort für die Patientinnen und Patienten zu verbessern. Was beinhaltet dies genau?

G.C.: Es gibt aktuell noch Zimmer ohne eigenes Bad und WC. Das soll sich ändern, damit wir allen Patienten den gleichen Komfort bieten können. Ausserdem werden die Zimmer neu möbliert und für

eine wärmere Atmosphäre mit einer neuen Beleuchtung ausgestattet. Das ist vor allem deshalb wichtig, weil unsere Patienten meist mehrere Wochen in unserer Klinik verbringen. Unser Ziel ist es, durch die bestmögliche Ausstattung optimale Bedingungen zu schaffen, damit sie sich fast wie zuhause fühlen.



Wir möchten allen Patientinnen und Patienten höchstmöglichen Komfort bieten

Géraldine Culot
Therapieleiterin

Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Welche Auflagen sind damit verbunden?

A.S.: Die Renovierung eines Gebäudes unter Denkmalschutz ist tatsächlich eine besondere Herausforderung. Ich betrachte dies jedoch nicht als Hindernis, sondern vielmehr als Chance für ein gelungenes Projekt im Dialog mit den Denkmalschutz-Experten. Bevor mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden kann, müssen wir das Gebäude einschliesslich seiner Geschichte vollumfänglich verstehen. Auf dieser Grundlage können wir dann Entscheidungen treffen, ohne Wesen und Integrität des Gebäudes anzutasten. Jede Veränderung ist darauf ausgerichtet, das Gebäude zu erhalten und aufzuwerten, um seine Intaktheit und Funktionalität auch in Zukunft zu gewährleisten. Die Auflagen sind keine Einschrän-



kungen, sondern geben dem Projekt einen Mehrwert, indem sie sicherstellen, dass bei Planung und Umsetzung des Projekts der historische Charakter des Gebäudes erhalten bleibt.

Was bedeutet das in Sachen Energieeffizienz und Erdbebensicherheit konkret?

A.S.: Um die Energieeffizienz des Gebäudes zu verbessern, müssen wir das Dach sanieren. Dazu benötigen wir Lösungen, die den aktuellen Anforderungen genügen, ohne das Erscheinungsbild der Original-Bedachung zu verändern. Bei den Fenstern ist es uns ein besonderes Anliegen, die architektonische Identität des Gebäudes zu erhalten: Sie spielen mit ihren Proportionen und ihren rhythmisch angeordneten Fensterholmen eine zentrale Rolle für das Gesamtbild der Hauptfassade. Mit ihren Holzrahmen bilden sie zudem einen klaren Gegensatz zu den Betonbalkonen und der Steinfassade. Um Energieeffizienz und die Wahrung des ursprünglichen Charakters miteinander in Einklang zu bringen, prüfen wir verschiedene Möglichkeiten, z. B. nur die Scheiben auszutauschen und die bestehenden Fensterrahmen beizubehalten.

So könnten wir die ursprüngliche Optik erhalten, aber dennoch die Wärmedämmung des Gebäudes verbessern. Gemeinsam mit unserem Bauingenieur haben wir zudem Lösungen entwickelt, die den aktuellen Bestimmungen in Bezug auf die Erdbebensicherheit genügen.



Die Renovierung eines unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes ist eine einzigartige Herausforderung

Arnaud Scheurer
Architekt

Die neue Betonschale wird sich dabei harmonisch in das Gesamtbild des Gebäudes einfügen und kaum auffallen. Einige offene Treppenaufgänge werden verschlossen und Trennwände durch statische Mauern ersetzt. Insgesamt zielt unser Projekt darauf ab, die Berner Klinik Montana zu modernisieren und dabei ihren historischen Cha-

rakter zu erhalten. Dies wird durch technische Lösungen erreicht, die bei Wahrung der Integrität des Gebäudes modernste bauliche Anforderungen erfüllen.

Warum kann der Umbau nicht bei gleichzeitiger Belegung durch die Patientinnen und Patienten durchgeführt werden?

G.C.: Der Komfort und die Praktikabilität sprechen dagegen. Die umfangreichen Umbau- und Renovierungsarbeiten bei gleichzeitiger Belegung durch die Patienten durchzuführen, wäre organisatorisch kaum zu bewältigen. Ganz abgesehen von der Lärmbelästigung für Patienten und Personal.

A.S.: Auch zeitliche und wirtschaftliche Faktoren spielen eine Rolle: Würden wir die Arbeiten ohne Umzug durchführen und müssten dabei auf den Klinikalltag Rücksicht nehmen, bräuchten wir vier statt zwei Jahre – bei entsprechenden Mehrkosten. Durch den vorübergehenden Umzug kann der Alltag für Patienten und Personal ungestört weitergehen, bevor er in naher Zukunft wieder in die modernisierte Klinik zurückverlegt werden kann.

Keine Angst vor Veränderungen

Nach seinen Erfolgen als Formel-1-Pilot mischt Sébastien Buemi heute in der Formel E und auf der Langstrecke ganz vorn mit: Disziplinen, die unterschiedliche Fahrstile erfordern und dem Motorsportler ein hohes Anpassungsvermögen abverlangen. Der Waadtländer begreift Veränderungen jedoch in erster Linie als Entwicklungschance.

Das Gespräch führte Thomas Pfefferlé.

«Veränderung» – kaum jemand verkörpert das Motto dieser Rehavita-Ausgabe so gut wie er: Sébastien Buemi. Ob Formel 1, Formel E oder Langstrecke: Sowohl bei Rennwagen- als auch bei Streckentyp beweist er höchste Flexibilität. Eine Eigenschaft, die ihm auch privat zugute kommt: So wechselt Dreifach-Vater Buemi zwischen spektakulären Rennen rund um den Globus mit Höchstgeschwindigkeiten von über 300 km/h und beschaulichem Familienleben.

Im Interview erklärt er, wie es ihm gelingt, Formel E und Langstrecke miteinander zu vereinbaren, und enthüllt nebenbei seine persönliche Lebensphilosophie.



Rehavita: Sie sind Ehemann, Vater von drei Kindern, Formel-E- und Langstrecken-Pilot. Wie schaffen Sie es, alles unter einen Hut zu bekommen?

Sébastien Buemi: Das ist vor allem eine Frage der Organisation. Sicherlich hat es auch damit zu tun, dass ich es seit Jahren gewöhnt bin. Bislang hatte die FIA als Veranstalterin immer ein Auge darauf, dass sich die Rennen der Formel-E- und der Langstrecken-Weltmeisterschaft (WEC) nicht überschneiden.

Natürlich ist es eine Herausforderung, meine Rennfahrer-Karriere mit meinem Privatleben zu vereinbaren. Vor allem schöpfe ich bei meiner Familie aber neue Kraft. Kinder geben einem unglaublich viel – in erster

Linie einen echten Grund, alles zu geben. Wenn ich zuhause bin, versuche ich 100 % da zu sein, um mit meinen Kindern Qualitätszeit zu verbringen. Die Arbeit bleibt dann aussen vor. Natürlich habe ich auch grosses Glück mit meiner Frau. Sie macht es überhaupt erst möglich, meine Karriere mit unseren Kindern zu vereinbaren! Manchmal bieten sich auch einmalige Gelegenheiten, meine Leidenschaft mit meinen Kindern zu teilen – wie letztes Jahr beim London-Rennen der Formel E. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, mit meinen drei Söhnen auf dem Podest zu stehen.

Neben unterschiedlichen Rennwagen erfordern Formel E und Langstrecke verschiedene Fahrstile. Wie gelingt Ihnen der Wechsel?

Ich bin es seit Jahren gewöhnt, von einer Disziplin zur anderen zu wechseln, obwohl beide wenig miteinander zu tun haben: Bei Langstrecken-Rennen über viele Stunden, die jedes Jahr auf den gleichen Strecken ausgetragen werden, ist vor allem Teamgeist gefragt und wir können uns mehr Fehler erlauben.

In der Formel E müssen wir in 45 Minuten auf wechselnden Rennstrecken, die teils durch Städte führen, rasante Sprints hinlegen. Du darfst dir keine Fehler erlauben, sonst kann es böse enden: mit Totalschaden vor einer Mauer. In der Formel E sind wir mehr auf uns allein gestellt.

Rennfahrer-Karriere und Privatleben zu vereinbaren, ist natürlich eine Herausforderung. Bei meiner Familie schöpfe ich aber vor allem neue Kraft

Trotz der grossen Unterschiede sind beide Disziplinen für mich die perfekte Ergänzung: Die fahrerische Vielseitigkeit ist auch ganz allgemein ein Vorteil. In beiden Disziplinen trainiere ich vor Rennen im Simulator, um mich rasch auf den neuen Rennkontext einzustellen. Letztlich ist es aber egal, welche Disziplin: Es geht immer darum, der Schnellste zu sein.

Mit welchem Gefühl sehen Sie der restlichen Formel-E- und WEC-Saison entgegen?

In der Formel E hatte ich einen schwierigen Saisonstart, was vor allem mit kleinen Managementfehlern und unvorhersehbaren Zeitstrafen zu tun hatte. Da kommt unweigerlich Frust auf, vor allem weil es teilweise einfach Pech war. Glück gehört im Motorsport aber immer mit dazu.

Trotz allem bin ich weiter sehr positiv gestimmt. Wir haben die besten Voraussetzungen, um wieder vorne mitzumischen und mit Envision Racing Spitzenergebnisse abzuliefern. Es ist wichtig, nach vorne zu schauen und nicht mit den kleinen Rückschlägen zu Beginn der Saison zu hadern.

Auf der Langstrecke hatten wir 2024 einen hervorragenden Saisonabschluss: Mit TOYOTA GAZOO Racing haben wir uns den Konstrukteurstitel geholt. Auch für die Saison 2025 stehen die Vorzeichen gut. Ich hoffe auf den Fahrertitel.

Die grösste Veränderung Ihrer Karriere war sicherlich der Wechsel von der Formel 1 in die Formel E. Wie haben Sie die Umstellung erlebt?

Als vor rund zehn Jahren die erste Formel-E-Meisterschaft ausgerichtet wurde, war ich dritter Pilot bei Red Bull Racing. Gleichzeitig waren meine Leistungen auf der Langstrecke sehr gut, weshalb ich intuitiv verstand, dass ich mich auf diese Kategorie konzentrieren sollte. Als ich neu in die Formel E kam, hatte ich zunächst keine hohen Erwartungen. Schliesslich ist diese Disziplin mit hohen Kosten verbunden. Vor allem, weil die Rennen zum Teil durch Städte führen, was umfangreiche Strassensperrungen erfordert.

Die Rennen wurden jedoch schnell immer beliebter – sowohl bei den Zuschauern als auch bei den Herstellern, von denen immer mehr in die Formel E einstiegen. Das Fahrgefühl ist natürlich ein anderes als in der Formel 1: Elektrische Modelle haben eine hohe Beschleunigung und Leistung – bei einer geringeren Haftung auf der Fahrbahn. Das liegt vor allem daran, dass die Rennstrecken durch Städte führen und die Reifen bei Regen nicht gewechselt werden.



Welche Auswirkungen könnte die Formel E im Sinne einer nachhaltigen technologischen Entwicklung auf die Mobilität im Allgemeinen haben?

Die Formel E hat enormen Innovationscharakter. Der Technologietransfer ist hier im Vergleich zur Formel 1 mit ihren hochspezifischen Rennwagen allgegenwärtig.

Mein Ziel für die Saison 2025: der Fahrertitel auf der Langstrecke!

ger. Die wichtigsten Entwicklungen betreffen das Batterie- und Energiemanagement. Dazu muss man wissen, dass in der Formel E andere Regeln gelten als in der Formel 1: Alle Fahrzeuge gleichen sich zu 75 %. Sie alle

gehen mit der gleichen Batterie und der gleichen Energiemenge an den Start. Auf der Rennstrecke darf nicht geladen werden. Bei Effizienz und Energierückgewinnung durch Bremsen oder Ausnutzen der Saugwirkung wird versucht, das Maximum rauszuholen. Auf der Rennstrecke erreichen wir mittlerweile einen Energierückgewinnungsgrad von bis zu 45 %.

Bun'ssert

mit Ananas-Frites



Von unserem Koch Thomas Romano
Zutaten für 6 Personen:

- Buns
 - 50 g Süsskartoffeln
 - 175 g Mehl
 - 4 g Trockenhefe
 - 60 ml lauwarmes Wasser
 - 25 g Zucker
 - 1 Prise Salz
 - 20 g Butter
 - 1 Ei
- Schokoladen-Burger
 - 70 g getrocknete Aprikosen
 - 70 g getrocknete Zwetschgen
 - 40 g Baumnüsse
 - 100 g Zartbitterschokolade 50 %
- Ananas-Frites
 - 1 Ananas
 - 50 g Butter
 - 40 g Zucker
 - 100 ml Rum (optional)
- Patisserie-Creme
 - 1 Eigelb
 - 20 g Zucker
 - 10 g Maizena
 - 100 ml Milch
 - ½ Vanilleschote
- Himbeer-Granatapfel-Coulis
 - 10 Himbeeren
 - 15 Granatapfelkerne
 - Zitronensaft
- Garnitur
 - 1 Kiwi
 - 1 Mango
 - 10 g Zucker
 - Zitronensaft

Buns

Ei aufschlagen und in 2 gleich grosse Portionen teilen. Süsskartoffeln schälen und kochen, anschliessend zerstampfen. Trockenhefe in lauwarmem Wasser auflösen. Süsskartoffelpüree, weiche Butter, Zucker, Salz, 150 g Mehl und halbes Ei in eine Schüssel geben. Wasser-Hefe-Mischung hinzugeben. Etwa 6 Minuten verkneten, anschliessend übriges Mehl hinzugeben. 2 Stunden bei Zimmertemperatur ruhen lassen.

Erneut durchkneten und mit einem Nudelholz auf eine Dicke von ca. 1,5 cm ausrollen. Kreise mit einem Durchmesser von 6 cm ausstechen. Auf mit Backpapier ausgelegtes Blech geben. Erneut 45 Minuten ruhen lassen. Mit übrigem Ei bestreichen. Etwa 10 Minuten bei 180 °C backen.

Schokoladen-Burger

Trockenfrüchte, Baumnüsse und Hälfte der Schokolade klein hacken. Die andere Hälfte der Schokolade schmelzen lassen. Alle Zutaten in einer Schüssel vermengen und mit demselben Ausstecher (sie müssen die gleiche Grösse haben wie die Buns) ca. 1 cm dicke Burger ausstechen. Kalt stellen.

Ananas-Frites

Ananas schälen und in Frites-Streifen schneiden. Die Butter zusammen mit Zucker in einer Pfanne zerlaufen lassen. Anbraten, bis die Frites eine schöne Farbe bekommen. Rum hinzugeben und Ananas-Frites flambieren. Kalt stellen.

Patisserie-Creme

Eigelb mit Zucker schaumig schlagen. Maizena hinzugeben. In einer Pfanne Milch mit Vanille aufkochen. Von der Herdplatte nehmen und heisse Milch mit Eimasse verrühren. Erneut aufkochen, bis die Patisserie-Creme eindickt. Kalt stellen.

Himbeer-Granatapfel-Coulis

Himbeeren und Granatapfelkerne mit etwas Zitronensaft köcheln. Anschliessend durch ein Sieb geben und kalt stellen.

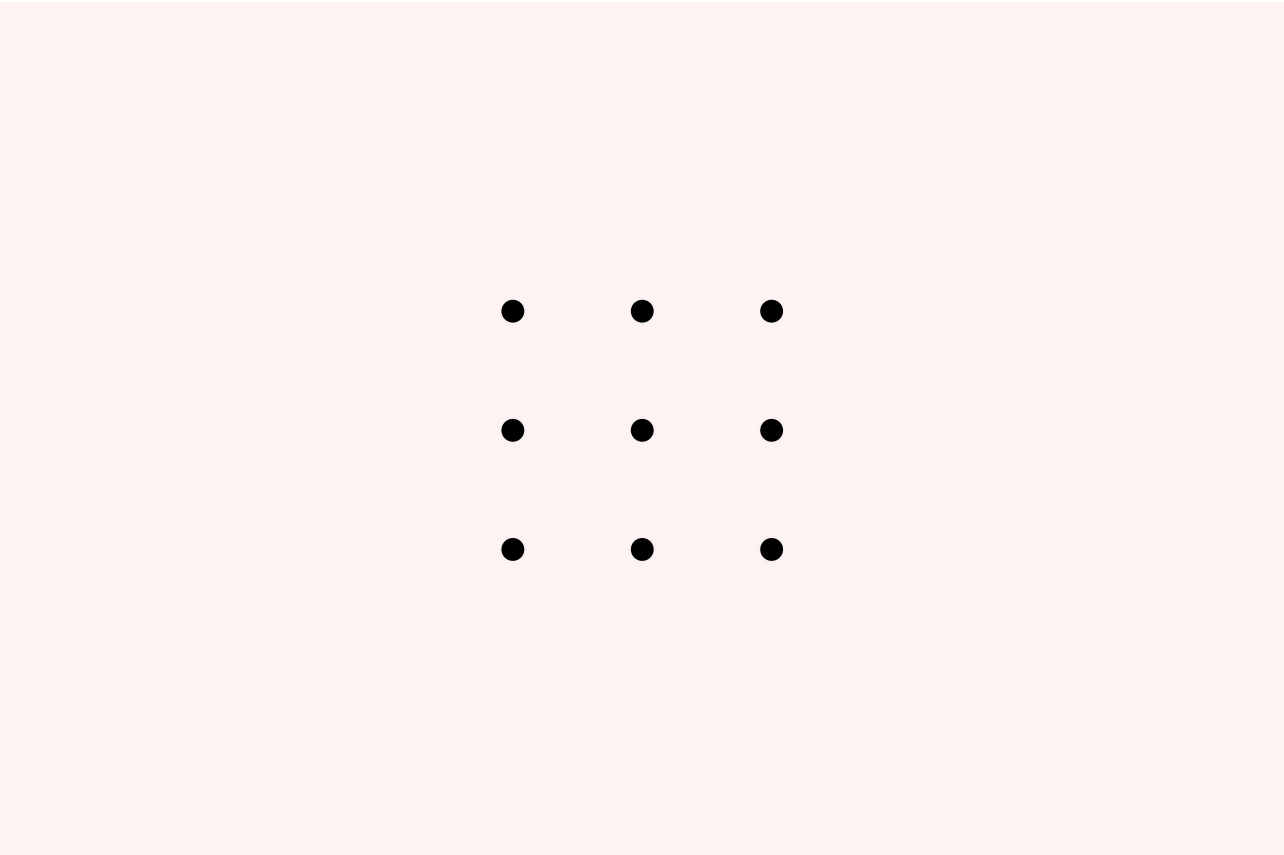
Garnitur

Kiwi schälen, in feine Scheiben schneiden und in Zucker eingelegt kalt stellen. Mango schälen, in feine Scheiben schneiden und in Zitronensaft einlegen. Ebenfalls kalt stellen.

Jetzt mitmachen und gewinnen!

Ran an den Stift und attraktiven Preis sichern

Schaffen Sie es, die 9 Punkte mit 4 geraden Linien zu verbinden, ohne den Stift vom Papier abzuheben?



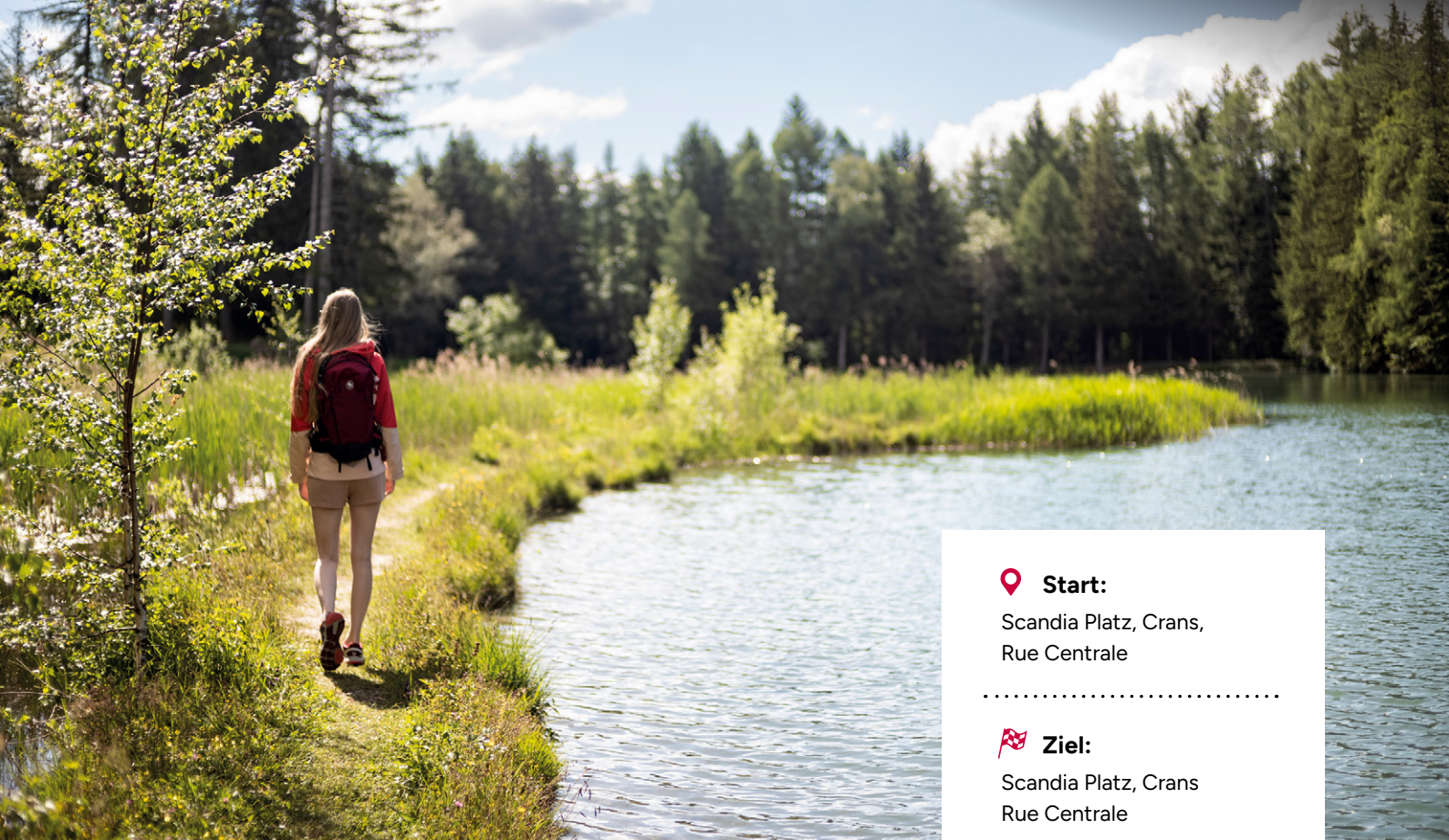
Schicken Sie Ihre Lösung bis zum **30. Juni 2025** auf dem Postweg an Berner Klinik Montana, Stichwort «Rehavita-Gewinnspiel», Impasse Palace Bellevue 1, 3963 Crans-Montana, oder per E-Mail an rehavita@bernerklinik.ch.

Vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Ihre Adresse und Ihren Wohnort anzugeben.

Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeitende der Berner Klinik Montana und ihre Angehörigen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Übrigens: Die Lösungswörter unseres Dreier-Rätsels aus der letzten Ausgabe lauten: Spiegel, Joghurt und Leysin. Wir haben unter den zahlreichen richtigen Antworten ausgelost. **Herr Felix Fretz** ist der glückliche Gewinner eines Gemüseschneiders. Herzlichen Glückwunsch!





Seen-Wanderung

Ob allein oder mit der ganzen Familie: Entdecken Sie mit unseren Ausflugstipps die bezaubernde Region rund um Crans-Montana! Wanderrouen aller Längen und Schwierigkeitsgrade locken mit atemberaubenden Ausblicken.

Erleben Sie den einzigartigen Seenreichtum der Hochebene von Crans-Montana mit ihren Seen, Weihern und künstlich angelegten Wasserreservoirs. Die Wanderroue führt an allen neun Gewässern vorbei (einige im Ortskern von Crans-Montana, andere inmitten der Natur), während Terrassen mit spektakulären Ausblicken zum Verweilen einladen.

Informationstafeln am Wegesrand geben Auskunft über Fauna und Geologie der Region. Die Wanderroue führt an mehreren Rastplätzen vorbei, womit einer willkommenen Stärkung umgeben von schönster Natur nichts im Wege steht.

Start:

Scandia Platz, Crans,
Rue Centrale

Ziel:

Scandia Platz, Crans
Rue Centrale

Schwierigkeitsgrad:

leicht

Strecke:

13,2 km

Wegbeschreibung:

Jetzt QR-Code scannen,
um mehr zu erfahren:



Fragen?

Kontaktieren Sie uns!

Sie haben Verbesserungsvorschläge, Lob oder Fragen?

Schreiben Sie an:
rehavita@bernerklinik.ch



Berner Klinik Montana

Impasse Palace Bellevue 1
3963 Crans-Montana
Tel.: +41 27 485 51 21

Fax +41 27 481 89 57
bm@bernerklinik.ch
www.bernerklinik.ch

